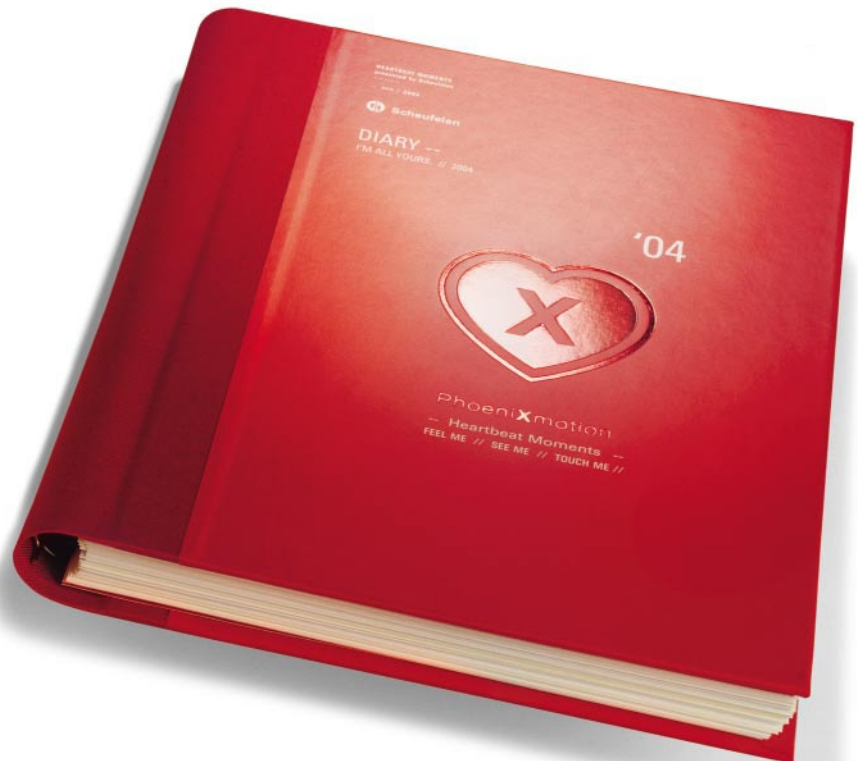




Stabil sollte er sein und transparent: Der Umschlag für das Buch „Versus_(PIX_VS_FTS)“, das Magma im Verlag Die Gestalten publizierte (siehe PAGE 04.2004, Seite 127), denn er sollte die beigelegte CD-ROM zugleich halten und zeigen. „Daher wollten wir Priplak verarbeiten“, berichtet Lars Harmsen, Geschäftsführer der Karlsruher Agentur. Zwei Wochen suchte er nach geeigneten Herstellern. Schließlich musste er mehrere, weit entfernt liegende Produzenten koordinieren. Die manuelle Konfektionierung übernahm die Agentur aus Kostengründen sogar selbst. Mit dem Ergebnis sind alle sehr zufrieden: Auf der drupa erhielten Magma, der Fotograf Christian Ernst sowie die Hersteller Engelhardt & Bauer, Lather Kommunikation und die Großbuchbinderei Spinner den Innovationspreis der Deutschen Druckindustrie



Das „Heartbeat Diary“, ein Kalender mit Papierproben, den strichpunkt für Scheufelen entwarf, sollte möglichst praktisch in der Handhabung und hochwertig in der Anmutung sein. Die Stuttgarter entschieden sich aus diesem Grund für eine Drahtkammbindung, die die diversen Papiere bei einem optimalen Lay-flat-Verhalten zusammenhalten konnte. Ein fester Halbleineneinband sowie die japanisch gebundenen Blätter gaben dem Kalender darüber hinaus einen edlen haptischen Eindruck



Langfristige Verbindlichkeiten

Die Bindung bestimmt nicht nur, wie gut sich ein Buch oder eine Broschur benutzen lässt, sie kann ihnen auch den besonderen Touch geben. PAGE sprach mit Profis aus Agenturen, Druckereien und Buchbindereien, wie sie innovative Ideen planen und realisieren



Der Geschäftsbericht 2003, den strichpunkt für die schlott gruppe AG entwarf, veranschaulicht Gegenwart und Zukunft auf spielerische Weise: Klappt man den Umschlag aus Karton auf (rechts oben), befindet sich auf der rechten Seite der eigentliche Geschäftsbericht und auf der linken eine mit Drahtkamm gebundene Broschur über die Zukunft des Werbemarkts. Über ausziehbare Karten lässt sich der Inhalt von Texten, Tabellen und Grafiken verändern (rechts Mitte und unten)



■ Die Art der Bindung und des Einbands kann einem Printprodukt seine individuelle haptische Note verleihen. Doch innovative oder aufwendige produktionstechnische Ideen lassen sich in der Praxis nicht immer leicht umsetzen: Bereits bei der Planung und dem Layout gilt es, viele Anforderungen zu berücksichtigen und bei der Produkti-

on unterschiedlichste Hersteller unter einen Hut zu bringen. Hinzu kommt, dass viele Unternehmen heutzutage zweimal nachdenken, bevor sie für ein nettes, aber vermeintlich nicht unbedingt notwendiges Feature zusätzlich Geld auf den Tisch legen.

„Kommunikation muss immer angemessen sein“, stellt Jochen Rädeler,

Geschäftsführer der Stuttgarter Agentur strichpunkt, fest. „Keinesfalls sollte man dabei mit Kanonen auf Spatzen schießen.“ Eine anspruchsvolle buchbinderische Weiterverarbeitung kann ein nicht unerheblicher Kostenfaktor sein. Doch für die Kommunikation von Premiumprodukten rät er seinen Kunden, lieber eine kleinere und dafür →



Den Geschäftsbericht „Shoppingbag“ der 4mbo AG, Lieferant von Massenelektronikprodukten für Supermärkte, gestaltete strichpunkt in Form der Plastiktüten der Kunden. „Originalität war das entscheidende Kriterium“, erklärt strichpunkt-Geschäftsführer Jochen Rädeler. Das Besondere an der Broschur: der ausgestanzte Henkel. Um Passungengenauigkeiten zu vermeiden, erfolgte die Stanzung erst bei dem fertig gebundenen Buchblock. „Ob so etwas geht, muss man vor der Präsentation anhand eines Musterexemplars klären“



Den Umschlag und die Bindung der Dokumentation „Schwyzer Baukultur in Holz“ gestaltete das Atelier Jörg Heinzer aus Einsiedeln passend zum Inhalt: Eine Buchschraube hält den aus Postkarten bestehenden Buchblock und die beiden Decken – zwei Holzbrettchen – so zusammen, dass man die Karten flexibel herausnehmen kann. „Schwierig war die Abstimmung zwischen der Bohrung in den Holzbrettchen und den Ausstanzungen im Buchblock“, erzählt Thomas Freitag, Marketingleiter der Buchbinderei Burkhardt

→ exklusive Auflage zu produzieren. Denn: „Die buchbinderische Weiterverarbeitung und die Haptik sind wichtige Sympathieträger.“

Für ihn steht deshalb am Anfang aller Überlegungen die Frage nach der Verwendung. Da ist zunächst die funktionale Seite: „Soll das Produkt häufig benutzt werden oder nur ein paar Mal? Soll es flach auf dem Tisch liegen und gibt es doppelseitige Bilder, die im Falle einer Klebebindung im Bund verschwinden könnten?“, zählt Jochen Rädeler einige grundsätzliche Punkte auf. Zudem entscheidet das Ziel der Kommunikation mit darüber, wie originell – und damit innovativ – die Ausstattung sein sollte.

Bei entsprechendem Know-how und guter Planung lässt sich im Rahmen eines vernünftigen Budgets jedoch einiges mehr bewerkstelligen, als viele

Agenturen annehmen. Inwieweit die Kreativen die Möglichkeiten der buchbinderischen Weiterverarbeitung berücksichtigen, hängt nach Erfahrung von Ernst Gärtner, stellvertretender Geschäftsführer der Karlsruher Druckerei Engelhardt & Bauer, vor allem vom Wissen und der Erfahrung des Produzenten ab. „Er sollte möglichst ein universeller Ansprechpartner sein, der in allen Bereichen zumindest einen Überblick hat“, so Gärtner. Knifflige Detailfragen kann er dann mit den entsprechenden Fachleuten klären. Er muss also wissen, wo die richtigen Spezialisten zu finden sind – und sie mit an den Tisch holen, bevor es zur Präsentation beim Kunden geht.

„Normalerweise gibt es mehrere Entwicklungsphasen bei der Planung eines anspruchsvollen Auftrags“, berichtet Ernst Gärtner. Neben der Klärung der produktionstechnischen De-

tails versucht die Karlsruher Druckerei, bereits in den ersten Gesprächen herauszufinden, welche der geplanten Features zu den Muss-, den Kann- und den Soll-Kriterien gehören. Auf diese Weise lässt sich bestimmen, was eventuell durch kostengünstigere Möglichkeiten ersetzt werden kann, ohne die Kommunikationsaufgabe des Endprodukts zu beeinträchtigen. „Am schwierigsten sind die Fälle, in denen ein Auftraggeber mit einem unveränderbaren Entwurf zu uns kommt, der sich im Rahmen eines angemessenen Budgets nicht realisieren lässt“, berichtet Gärtner. Technisch sei zwar fast alles möglich, doch könnten dabei Kosten entstehen, die bei einer vorausschauenden Planung vermeidbar wären.

Der schmale Geldbeutel vieler Kunden ist jedoch nicht der einzige Grund, warum die experimentelle buchbinde-



In einer Auflage von 500 Exemplaren wurde die Business Report Box, die die S&W Werbeagentur in Baden-Dättwil für den Papierhersteller Baumgartner Papier im Schweizer Brunegg gestaltete, von der Buchbinderei Burkhardt mit einer Industrienähmaschine zusammengestept. Die Löcher, die durch die Steppnaht entstanden, dienten durch die Perforation gleichzeitig als Falzhilfe für den Buchblock und sorgen darüber hinaus für einen etwas breiteren Rücken der Broschüre



Für die Broschüre, in der Boss die beiden Kollektionen Sport und Schwarz präsentierte, ließ sich i_d buero aus Stuttgart eine ebenso praktikable wie einfache, aber originelle Lösung einfallen: Die doppelt klebegebundene Broschüre enthält links die eine und rechts die andere Produktlinie. Dabei war die Umsetzung technisch gesehen gar nicht so aufwendig, weil keine speziellen Maschinen oder manuellen Fertigung erforderlich waren



Das Buch zum hundertjährigen Jubiläum der Schweizer Eisenbahngesellschaft GoldenPass Services sollte Geschichte und Gegenwart miteinander verbinden. Deshalb kombinierte die Lausanner Agentur Bread and Butter eine technisch wirkende Buchdecke aus Acryl mit einer handwerklich anmutenden, offenen Rückenbindung. Das Innere enthält hundert Bilder, die den Blick aus den Fenstern der GoldenPass-Services-Züge zeigen. Dabei ließ Bread and Butter die einzelnen Bogen in unterschiedlichen Reihenfolgen binden, um eine Zugfahrt mit verschiedenen Anfangs- und Endstationen zu simulieren. Realisiert wurde das Buch von der Buchbinderei Burkhardt aus Mönchaldorf in der Schweiz

rische Weiterverarbeitung nicht unbedingt zum alltäglichen Programm einer Agentur gehört – die Planung und Umsetzung solcher Ideen fordert Erfahrung und Weitsicht. Bereits bei der Konzeption und dem Layout müssen viele Produktionsschritte in die Überlegungen einbezogen werden, die der Buchbindung vorgelagert sind – also etwa das Drucken, Schneiden, Falzen und Prägen und so weiter. „Wenn Fehler entstehen, dann meist, weil im Layout keine ausreichenden Toleranzen einberechnet wurden oder weil sich das Material oder der Druck nicht mit der Bindetechnik vertragen“, erklärt Thomas Freitag, Marketingleiter der Buchbinderei Burkhardt aus Mönchaldorf in der Schweiz.

Um derlei Fallstricke zu vermeiden, rät er zum direkten Kontakt mit dem Endverarbeiter. Wenn die Agentur mit dem Außendienstleister der Drucke-

rei spricht, der wiederum dem Innendienstmitarbeiter die Informationen weitergibt, damit er sie mit dem Buchbinder bespricht, sind die idealen Voraussetzungen geschaffen, dass es – wie bei der Stillen Post – zu Missverständnissen kommt. Darüber hinaus kann durch das direkte Gespräch mit dem Buchbinder mehr Know-how in die Agentur gelangen. „Wir haben eine große Bibliothek mit Musterbänden und bereits realisierten Aufträgen, sodass unsere Kunden Gelegenheit haben, sich Anregungen zu holen“, berichtet Thomas Freitag. Darüber hinaus bieten die Schweizer in der so genannten Spektrum-Box eine Musterkollektion an, die den Kreativen als Inspirationsquelle und Präsentationstool dienen kann.

Zu viele Buchbinder seien nicht offen genug, beklagt dagegen Lars Harmsen, Geschäftsführer der Design-

agentur Magma aus Karlsruhe. „Im Verpackungsmittelbereich ist es gang und gäbe, dass uns die Hersteller besuchen, um ihre neuesten technischen Entwicklungen vorzustellen.“ Darüber hinaus lehnten manche Buchbinder seiner Erfahrung nach eine innovative Idee von vornherein als nicht machbar ab, weil sie den Aufwand und die Unsicherheit scheuten.

Die Qualitätssicherung ist ebenso wichtig wie die gute Konzeption, denn Fehler bei der Buchbindung – die aufgrund einer falschen Planung oder einer unzureichenden Produktionsqualität entstehen – wirken sich besonders kostenintensiv aus. „Im Prinzip muss dann die gesamte Auflage neu gedruckt und weiterverarbeitet werden“, so Jochen Rädiker. In den meisten Fällen kann dafür nicht der Buchbinder haftbar gemacht werden, →

→ und so stellt sich die Frage, wer für den Schaden aufkommt.

Er rät deshalb, bei komplizierten Vorhaben vorab ein Musterexemplar anfertigen zu lassen, und zwar von dem Buchbinder, der die Auflage auch herstellen wird. Auf diese Weise kann man das Muster als Vertragsgrundlage und verbindliche Referenz nutzen. „Außerdem lassen wir uns immer einige Exemplare zuschicken, bevor die

Auflage an den Kunden geht“, erzählt Rädeker. Damit stellen die Stuttgarter sicher, dass beispielsweise die Decke nicht gewölbt ist, das Kapitalbändchen gerade sitzt oder die Prägung auf der Innenseite der Decke nicht durchscheint – kurz: dass die Qualität ihren Anforderungen entspricht.

Ob und inwieweit das Ergebnis die Erwartungen erfüllt, hängt nach Meinung Jochen Rädekers auch von der

Agentur und dem Kunden selbst ab. „Was man dem Buchbinder lassen muss, ist Zeit.“ Kein Buchbinder der Welt kann zum Beispiel das Abbinden einer Klebebindung beschleunigen. Ganz ähnlich sehe es mit der Preisgestaltung aus: „Der Preisdruck ist derzeit so stark, dass einige Druckereien mit Tiefpreisen antreten müssen – aber dann kann man auch keine Topqualität erwarten.“ *ik*



Schlicht und dennoch attraktiv: Eine simple Gummilitze hält den Katalog zusammen, den die Designerin Trix Wetter aus Zürich für die Ausstellung „O|NO|MA“ gestaltete. „Diese Bindeart eignet sich vor allem für Quadrat- und Querformate, da die Litze den Block ein wenig zusammenzieht“, erklärt Thomas Freitag von der Buchbinderei Burkhardt. Bei der Produktion ist es wichtig, darauf zu achten, dass die Stanzungen, in denen die Litze liegt, genau an diese angepasst sind

Auf einen Blick

Almanach der Bindearten

■ Die sicherste Möglichkeit, einen Buchblock zu binden, ist die **Fadenheftung**. Dabei hält ein Faden, der durch den Bundfalz der Bogen gestochen wird, den Buchblock zusammen. Wie haltbar eine solche Bindung ist, hängt in der Regel von der Qualität des Papiers ab. Eine etwas modernere Methode ist das **Fadensiegeln**. Ein spezieller Zweikomponentenfaden wird dabei durch den Bundfalz gezogen und mit dem Papier verschweißt.

Im Vergleich dazu ist die **Klebebindung** zwar weniger haltbar, dafür jedoch günstiger in der Herstellung. Bei der **Fächerklebung**, die der Buchhändler Emil Lumbek etwa in der Mitte des 20. Jahrhunderts erfand, wird ein aus Einzelseiten bestehender Buchblock aufgefächert und mit Leim verklebt. Der Leim gelangt durch das Auffächern ein bisschen zwischen die Blätter, sodass diese Form der Klebebindung haltbarer ist als etwa die **Fräsklebebindung** – einem Verfahren, bei dem

der Buchrücken lediglich angeraut und dann verklebt wird.

Über das Aufschlagverhalten sowie die Haltbarkeit einer Klebebindung entscheiden mehrere Faktoren: zum einen das Papier, die Druckfarbe und die Blattkantenbearbeitung, zum anderen die Art des Klebstoffs. Der so genannte Hotmelt ist kostengünstiger, bewirkt aber nicht so ein schönes Aufschlagverhalten und eine so lange Haltbarkeit wie etwa der PUR (Polyurethan-reaktiv)-Kleber. Das beste Ergebnis lässt sich mit einem Dispersionskleber erzielen. Dessen Nachteil ist jedoch, dass er einige Zeit braucht, bis er abgebunden hat, beziehungsweise dass man den Bindungsprozess künstlich beschleunigen muss.

Äußere Bindungen nennt man sämtliche Bindearten, bei denen die Einzelseiten zusammen mit dem Einband gebunden werden. Hierzu zählen die verschraubten oder verschürten Buchblöcke, die Spiral-, Drahtkamm- oder auch Wire-o-Bin-

dungen sowie **asiatische Bindearten**, zu denen die japanische und die chinesische Methode gehören. Bei der japanischen Bindung werden einseitig bedruckte und einmal gefaltete Papiere im Bund geheftet; bei der chinesischen Bindung wird im Unterschied dazu der Buchblock inklusive der beiden Umschlagblätter am Bund vorgebohrt und mit Hilfe einer speziellen Fadenführung etwa einen Zentimeter vom Bund entfernt zusammengeheftet.

Bei einigen äußeren Bindearten, zum Beispiel bei der **Spiralbindung** und der **Plastik- oder Drahtkammbindung**, muss man bedenken, dass sie relativ lose sind und sich die Seiten beim Durchblättern in der Höhe verschieben können, was unter Umständen stören kann. Dafür lassen sich unterschiedlichste Materialien bei einem optimalen Lay-flat-Verhalten binden. Teilweise kann man diese Bindungen im Nachhinein auch von Hand lösen und mit neuen Blättern bestücken. *ik*